

Kurtzer Bericht  
Von dem Fundament der hohen Kunst

# Noarchadumiæ,

wider die falschen und untrewen Alchimisten.

Durch:

Johan Schaubert Chimi:

Zu Northausen / etc.



Zu Magdeburgk bej Johan Francken /

Im Jahr Christi 1600.

## Admonitio ad eiusdem artis æmulos.

Wer unsere Philosophische Kunst wissen wil / der muß das  
Verborgene offenbaren / unnd das Offenbare verbergen (oder das  
innerliche herauß / das euserst innerlichen / also umbgekehret  
werden) sonst wird er nimmermehr das Ende erwerben / Wer diß  
nicht zuverstehen weiß / der mag sich der Kunst wol verziehen /  
unnd derselbigen gentzlich müßig gehen. Darnach folgend wird  
die materia lapidis philosophorum parabolischer weise angezeigt  
/ Auch durch Allegorien die Operation gnugsam entdeckt. Aber  
allerliebster / du solt wissen / das der / so die natürlichen Anfenge  
nicht erkandt / jetzund gar weit von unser Kunst ist. Darumb ube  
dich / laß dir nichts liebers / mehr und grössers angelegen sein /  
denn das du verstehen lernest / was die Philosophi mit ihren  
Sprüchen gemeinet unnd vorstanden haben wollen / und also im  
Namen der heiligen Dreijfaltigkeit zur Practica greiffen. GOtt der  
Allmechtige wolle allen Filijs dignis doctrinæ, die es von Herten  
begehren / Weißheit und Erkendnis / das sie es mit gesundem  
Verstande erreichen / Glück und Segen dazu geben / damit  
solches zum Gottlichen Lob / Preiß und Ehren / und des armen  
Dürfftigen zu hülf unnd Nutz gereichen möge /

Christlich unnd wol gebrauchen /

Amen.







Ein schön Gespräch von dem  
Fundament der hohen Kunst  
Voarchadumiaë  
contra Alchymistas falsos & sophiam probatio.

Horet mir zu ihr Kinder der Weisen / neiget ewre Ohren zu hören / unnd mercket auff meine Rede / denn ich sage euch Warheit. Sihe ich saß in meinem Musæo, unnd ruhete / sahe ich mein Werck für mir / mit grosser verwunderung / da mir dann wunderbarliche unnd mancherleij weitschweiffende / Philosophische Reden einfielen / warumb doch die Philosophi so seltzame / Parabolische Reden gebrauchen / und einen so lang auffhalten / Da man doch bald einem die Warheit mit wenigen worten eröffnen könnte. In dem kamen zwene alte Philosophi, als Acissanus und Arnoldus de Villa nova, gantz weiß in Silberischen Farben bekleidet / trösten mich / brachten mir entgegen geführet Mariam Prophetissam, mit einem uberauß schönen Goldspiegel umgeben / dadurch sich des Tageslicht verlohre / mir entgegen hielt / Ich aber von wegen vieles wachens gantz müde war worden / dauchte mich wie ich entzücktet und für Gottes Angesicht gestellet ward: Und sihe da kamen / auß GOTTes Geheiß / die sieben Planeten / und kröneten ihren erstgebornen Bruder / zum Könige / bewiesen ime gebürende Ehre / unnd klagten darneben ein jeglicher seine Gebrechen / dann sie waren fast alle mit

Aussatz unnd Reudigkeit behafftet. Der König aber in Gemüt seine lieben Brüder zu trösten / sprach zu ihnen also: Es ist uns sampt der Erden nützlich unnd heilsam / das ein Untadelhafftiger auß uns vor die gemeine sterbe / damit nicht die gantze mennige verderbe / Dann wann ihr mit desselbigem seinem Blute besprenget werdet / so werdet ihr dahero vollkommene Gesundheit erlangen (dann sonst nur nach einer jeglichen Materi Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit wird derselben ihre Form gegeben / wie solches ein jeglicher Planet selbst bekennen muß) Do die Planeten solches ihres Königs antragen vernommen / sprachen sie: Ja welcher unter uns ist Untadelhafftig ? dann wir seind ja inn Sünden empfangen / und in Sünden hat uns unsere Mutter geboren: Wer kan nun das jenige / so auch durch und mit dem Samen in der Empfengnis verunreiniget / reine machen ? Kanstu es nicht alleine / der du nur alleine reine bist ? Denn es wird ja sonst nichts in irgends einem Dinge gefunden / das nicht darinnen ist.

Darauff gab inen der König zur Antwort: Lieben Kinderlein / Es seind sechs Körper geschaffen / unter welchen das Erste ist / schön glänzend und unbefleckt / der König und das Heupt aller Planeten / unnd ist nichts weder zu viel noch zu wenig in ihm / denn seine complexion ist von Natur mit Wärme / Kälte / Truckenheit unnd Feuchtigkeit dermassen und so wol temperiret, das es kein verbrenlich Ding verbrennen kan / kein zerstörlich Ding mag es zerstören / und weder die Erde noch dz Wasser mag es verwandeln: Dieweil es dann nu in solcher Vollkommenheit geschaffen / so mag es auch nicht sterben. Da huben sie an bitterlich zu weinen / und sprachen: Ach wehe unsers grossen Leides / Warumb hastu uns dann so unrein / und jenes so vollkommen gezeuget ? Ach wehe uns / Warumb hastu uns zu

Kindern der Bitterkeit und schmerzen gemacht ? Warumb seind wir nicht in Mutterleibe gestorben ? oder warumb seind wir nicht in der Geburt verdorben ?

Und der Alte sprach: Ich habe alles in Weißheit wol erwogen und erschaffen: Und sagte ferner: Der den Rath gegeben hat / der mag auch helffen: Dann ein guter Hirte lesset sein Leben für die Schaffe: Derhalben mustu König noch einmal gebohren werden. Darauff der König antwortet: Wie kan ich widerumb inn meiner Mutter Leib gehen ? Unnd der Alte sprach: Bistu ein Meister in Israel unnd weissest das nicht ? Weissestu nicht / das in dem Mercurio, nichts / denn das Golt mag untergesencket werden ? Derhalben du deiner Mutter und ihren Brüsten zugefüget werden must / da ist nichts nehers noch bessers / dann also / unnd dardurch wird sie ihre Flüchtigkeit in Ruhe stellen / und deine gantze Substantz und Wesen zubegreifen / und in sich zu erhalten / beginnen / darumb das die schweren Dinge nicht ohne die leichten eleviret, noch die leichten ohne die schweren unterdrückt werden mögen: Dahero sihestu / das ich nichts ohn ursach / noch gute Mittel erschaffen habe. Derhalben / wer seine Seele lieb hat: der verliere sie / und wer seine Seele umb meinert Willen / in dieser Welt verleuret / der verwahret sie zum ewigen Leben. Und woher wolte er sich bedüncken lassen / das er verlohren habe das da war / da doch von dem an erstlich herfür zubrechen beginnet / das da nicht war ? Dann was die Zerstörung verursacht / das verbessert es auch / unnd dahero die corruption kömpt / daher ist auch die Vorwandelung: unnd solche beijderleij seind Zeichen der Kunst:

Der König sprach: HERR so es müglich / so gehe dieser Reich von mir: So es aber nicht anders sein kan / ich trincke ihn dann / so geschehe dein Wille: Dann wer nicht zuvor betrübt wird / mag

nichts von rechter Frewde urtheilen / und derjenige ist des Königreichs nicht werth / der sich dafür zu streiten schewet.

Derwegen wil ich den vollen Mond zu einer Mutter annehmen / auff das ich Weis / Schwartz / Roth unnd Citrinfarbe ja ein warhafftiger Sohn des Rothen werde / und wil mich für nichts fürchten.

Da erfreweten sich alle Brüder inniglichen / das der König in die Hochzeitliche Ehegelöbnis verwilliget hatte / und bereiteten ihm ein schön herrlich / rund unnd glänzend Bette / welches mit des Himmelstaw umgeben war / und verordenten ihme / als dann einem solchen Könige gebühret / Neun schöner wolgezierter Jungfrauen zu Dienst / welche mit furcht auff sein Heil warteten / Da es nun alles mitten inn der stillen Ruhe war / Sihe / da kam ein sehr schön glänzend Liecht von dem Königlichem Thron (wie die schönen unnd allerschönsten Edelgestein / als der Carfunckel) daher leuchtend / welches zu den 9. Jungfrauen sprach: Ich muß durchs Feuer unnd Wasser gehen / mich dadurch erfrischen / unnd also von neuen wider geboren werden: Ich befürchte aber nur allein der leidigen Schlangengiff / das mir der allzu grosse Gewalt inn meiner zarten Jugend nit ertrucke noch überweltige: Habt derhalben ja fleissig gut acht auff mich / biß so lange ich wider geboren / und zu vollkommenem Alter gebracht werde / so wil ich euch also dann mit mir in mein Reich versetzen / so werden wir alle gleich unsterblich sein. Die Jungfrauen sagten ihme zu / in auffs trewlichste zuvorwaren / darauff gieng der König frewdig inn sein Ruhebettlein / mit gar grosser Liebe endtbrand / und legte sich zu einer uberauß schönen Jungfrauen (die schönste inn der ganzen Welt) schlaffend / welche eine Tochter seiner Mutter war. Und sihe / dasselbe Weib war bekleidet mit der Sonnen / unnd der Mond

stundt unter ihren Füßen / auff ihrem Heupt eine Krone von zwölff Sternen / ist beschwengerd / und eijlends verschlang sie iren Breutgam / also das er gantz krafftloß ward. Do nun die Jungfrawen solches sahen / und meineten / der König selbst verzagte an seinem Leben / entschliessen sie gleichsals auch.

Als aber die hitzige Schlange solches inne ward / gebrauchte sie sich ihrer alten Feindschafft wider das Weib / schliche eijlends in die Schlaffkammer / und goß iren Gifft gar einzehlen und gemachsam auß / Damit sie nicht etwa die Schlaffenden auffweckte / Und in dem sie also ires Gifftes ein wenig / und aber ein wenig beijbrachte / vorgiffet sie den gantzen Leib des schlaffenden. Dieses alles aber geschach den ersten Tag Octobris.

Das Weib hatte ihren Mann auß grund ihres Hertzens lieb / darumb labete und erquickte sie ihn so viel als müglich / unnd unterwunde sich / die Gifft von ihm außzutreiben: Aber der grosse Eijfer der boßhafftigen alten Schlangen der Trache wolte nicht nachlassen / ihren Gifft je mehr und mehr außzugiesen / und eijlete damit so sehr sie kondte / in meinung / das Weib mit der Frucht zuvertilgen. Jedoch / jemehr die Schlange mit ihrem Giffte / der Frucht zusatzte / jemehr sich dieselbe im innersten der Mütterlichen Gliedmassen verbarg / damit sie nicht durch solche Hitz und Angst vertrieben würde: Dann der volle Mond überschattete mit ihrer eijgnen und selbstendigen Feuchtigkeit / die Sonne / und hergegen trieb die Flamme des Fewers den Schatten widerumb von ihr hinweg.

Inn dem kam die zeit das daß Weiß gebehren solte / unnd sie gebahr ihren ersten Sohn: Damit nun derselbe nicht von der Schlangen ertödtet würde / muste sie sich einer grossen Fürsorge gebrauchen / nam derwegen Flügel an sich / und trug ihn dardurch inn das obere Gemach / suchte einen Außgang / fandt



aber keinen / kehrete derhalben wider herunter in ihr Hauß /  
darauß sie gegangen war / do sie aber solche Ruhe nicht finden  
möchte / wie sie suchte / schwang sie sich widerumb / unnd sehr  
offte hinauff in die Höhe (des Himmels zu besehen / einen ort zu  
bleiben / von wegen der Hitze des Trachens) biß sie endlich / do  
sie gantz keinen Außgang finden kondte / sich bedachte / zu  
bleiben.

Da ward das gefieder ihrer Flügel gantz schwartz wie ein Rabe /  
darumb das es inn solchem arbeitsamen Auffgange vertunckelt  
worden war: Dann der Anfang der Kunst ist der Rabenheupt /  
welcher zwar fleuget / er fellet aber wider herunter in sein Nest /  
von dannen er kommen. Und in deme er sich dergestalt  
bemühete herauß zu fliegen / schaffte unser newgeborner Sohn  
der Jungfrawen dreij beijseits / also das er ihnen die Flügfedern  
vorzohe / unnd sich so wol als er selbst aller Flucht vorzeihen  
musste. Do solches die ubrigen von den neun Jungfrawen sahen /  
fürchten sie sich sehr / und versuchten sich allgemachsam in die  
Lufft zu schwingen. Er aber / als er sich an der Sonnen ertrocknet  
/ ward er auß der schwartzen / inn die weise Farbe (als der  
Schwan) verwandelt. Und solches geschahe den nehesten Tag vor  
angehenden Merten. Als nun die Schlange vernam / das sie  
einen schendlichen Fall gethan / ward sie gantz hefftig erbittert /  
unnd erhitzte sich erstlich viel stercker: Er aber tranck immer je  
lenger je mehr von dem Brunnen des Heils / und verschlang  
damit auch zugleich von den neun Jungfrawen eine nach der  
andern / voreinigete unnd coagulirte sich / nach ublichen Brauch  
mit ihnen im Feuer dermassen / das er innerhalb 40. Tagen /  
gantz und gar in Erden verwandelt ward / Und do er also in  
gleichmessiger Hitze noch andere 40. Tage vorharrete / ward er  
endlich mit dem allerweissesten Kleide / umbgeben / jedoch

verwandelte er seine Gestalt sehr oft und vielfeltig / bißweilen in schwarz und Roth / bißweilen inn gelb und weis / das daß Ding dessen Heupt schwarz / die Füße weis unnd die Augen Roth seind / ist unser Magisterium.

Da er sich nun in die beständige weise verwandelt hatte / wusten wir / das ime nütz und nötig war / mit seiner Schwester der Luna zuvormehlen / derwegen wir sie ihme zufügten / und theten damit auff die andern Körper projection, Sihe da war seiner theileins 100. Theil gnugsam.

Nun sahe die Schlange / das sie hinfort gantz untertreten wolte werden / versucht sich derhalben noch zum letzten auff's euserste / auß verbitterten Herten und allen ubriegen krefftten / ob sie dem weis bekleideten Könige einen Schaden zufügen / unnd ihn dadurch stürzten möchte: Aber der König / welcher nunmehr in seiner Krafft gestercket / und in seiner weisse gentslich befestiget / widerstund der Schlangen ritterlich / trat sie unter die Füße / erwürgte unnd zernichtigte sie dermassen / das er sich vor ihrem Giffit hinführo inn Ewigkeit nicht mehr zubefürchten hatte: Jedoch war er durch den Zorn und des müheseligen streites grosser Arbeit / so uberauß sehr erhitzt / das er aus der weissen Farbe / inn ein gantze Blutrote vorwandelt ist worden.

Darauff nam er sein Regiment wider an / Triumphirte über alles / unnd erlösete alle die seinigen / ließ auch darbeneben niemandes Verbrechung ungestrafft hingehen. Als wir nun endlich Solem cum Sole coniungirten, und auff andere corpora projicirten, transmutirte seiner Theile eins / der andern tausend / und also sahe ich am ende / mein Werck / was ich am Anfange begehret / bedarff keiner grossen Mühe / so du mir dergleichen folgest / laß dir diß Buchlein lieb sein.

Derhalben wollestu dich aller irrigen Wege enthalten / vorrichte die Werck / die die Natur erfordert / laß alle Process fahren / dann es ist ein einiger Weg / lerne dieses Büchlein verstehen / dann in dieser Parabel ist die Practica, die Tage / die Farbe / das Regiment / der Weg / Disposition und fundirung zum förmlichsten angemeldet. Unnd solches nun derhalben gethan / wo unser lieber Gott einen fleissigen Discipel nach seinem suchen die Augen eröffnet / das er der löblichen Kunst empfinde / GOTT dem Allmechtigen im Himmel / Lob / Danck / Ehr / unnd den Nechsten / Armen Dürfftigen zu Nutz erfolgen möchte.

Also ist diß Werck vollendet durch die Gnade unnd Barmhertzigkeit des Schöpfers / der wolle auch allen Liebhabern dieser Kunst / die Krafft / Macht / unnd Verstendnis / durch des heiligen Geistes erleuchtung / umb JESU Christi unsers einigen Seligmachers Willen geben / Fürwar / dieses ist nit schwer zuverstehen / und ist auß grund meines Herten geschrieben / Warne euch von Herten / flichet und meidet böser Gesellschaft / als den Teuffel selbst / und ermahne euch im HERRN / dem GOTT die Augen geöffnet / das er schweige / gegen denen die diese Kunst hassen und neiden / GOTT dem Vater unsers HERN

Jhesu Christi / sej Lob Ehr und Preiß gesagt /

von Ewigkeit zu Ewigkeit /

Amen.